

## Von Rabenmüttern und Heimchen am Herd

**Familienministerin Ursula von der Leyen in Nürnberg: „Was immer die Frauen machen, sie machen es falsch“**

VON ANGELA GIESE

**Im Nürnberger Westen hat die Elektronik- Firma Semikron für die Kinder ihrer Beschäftigten eine Tagesstätte mit Vorbildcharakter eingerichtet. Ihre Existenz verdankt die Kita der Enkelin des Firmengründers, die für ihren eigenen Nachwuchs keinen Betreuungsplatz fand.**

NÜRNBERG – Am Spätnachmittag kommen sie, die „Rabeneltern“. Im Babysitz tragen die jungen Paare ihre Sprösslinge von der Kinderkrippe zum Auto. Am Abend trifft die „Mutter der Nation“ im Industriegebiet an der Sigmundstraße in Nürnberg ein. Vor 400 Zuhörern beklagt Ursula von der Leyen, in Deutschland würden Rabenmütter und Heimchen am Herd gegeneinander ausgespielt. „Egal, was sie machen, sie machen es falsch“, sagt die Bundesfamilienministerin. Mal sei nur die Mutter, die zu Hause bleibt, eine gute Mutter. Mal sei nur die berufstätige eine vollwertige Frau. Und der Mann, der sich eine Zeit lang ganz der Erziehung seiner Kinder widme, erscheine seinen Kollegen als „Weichei“ – als einer, der seine Karrierechancen verspielt.

Den Kindern draußen ist das egal. Diejenigen, die schon laufen können, stürmen eine lachsfarbene Straßenbahn, Teil des Abenteuerspielplatzes rund um die frisch eingeweihte Kindertagesstätte Mikro. Wie so oft landauf, landab entstand sie auf Initiative von Eltern, die nicht warten wollten, bis der Staat erkennt, dass Kinderbetreuung keine Privatsache sein darf.

### Ein Glücksfall

In diesem Fall in Nürnbergs Westen war eine junge Mutter die treibende Kraft, die, damals noch Pädagogikstudentin, Kleinkindbetreuung suchte und nicht fand. Der Glücksfall bestand darin, dass Bettina Heidenreich- Martin nicht nur die Idee, sondern auch die Möglichkeiten hatte, diese umzusetzen. Als Enkelin des Firmengründers von Semikron ist sie Miteigentümerin des Herstellers von Leistungselektronik mit bald 1450 Mitarbeitern allein in Nürnberg. Das stark wachsende Familienunternehmen macht wie 200 andere Firmen der Metropolregion mit bei der „Initiative familienbewusste Personalpolitik“. Und auch die Semikron-Mitarbeiter brauchen Kinderbetreuung. So spendierte die Firma das Grundstück und die Hälfte der Baukosten, den Rest steuerten Stadt und Land bei. Gesamtkosten: 1,5 Millionen Euro.

In der Chipfabrik und anderen Teilen Semikrons brummt das Geschäft, die Gewerblichen arbeiten rund um die Uhr. Das kann die betriebsnahe Kita nicht bieten, aber auch Öffnungszeiten von sechs bis 17 Uhr sind nicht alltäglich. Weitere Besonderheit: Es gibt keine Schließtage in der Urlaubszeit – im Gegenteil: In den Ferien wird zusätzlich eine Betreuung für Geschwister angeboten.

Auch die Datev profitiert von der nachbarschaftlichen Errungenschaft. 36 ihrer Beschäftigten haben Plätze mit Kuschhand genommen. Eine Datev-Mitarbeiterin, an jeder Hand ein Kind noch im Wickelalter, ist froh über die neue Kita-Einrichtung. Für vier Stunden täglich sieht sie ihre beiden gut untergebracht. Der Gesamtpreis von 360 Euro inklusive Essen und Windeln liege im Mittelfeld, sagt die dreifache Mutter. Vor allem aber: „Woanders hätte ich keinen Platz für sie bekommen.“ Wer noch aufspringen will, kommt allerdings zu spät. Mikro mit 75 Plätzen ist ausgebucht.

Die acht „Lernwerkstätten“ sind thematisch so eingerichtet, dass sie zu Zahlenspielen, Naturexperimenten, Entspannung oder Umgang mit Sprache einladen. Insgesamt soll das „griffige Lernangebot“ auch für einen Ausgleich sorgen für Kinder aus bildungsfernen Familien, sagt Günter Krauß, Geschäftsführer des Instituts Iska. Das gelte noch mehr für die Gostenhofer Kita „Momo“, die Iska schon vor elf Jahren aus der Taufe gehoben hat. Für beide ist das Institut der Träger.

Die Ministerin ist begeistert vom Engagement der Wirtschaft, das regional freilich auch Siemens, Rödl & Partner, Fraunhofer IIS und andere an den Tag legen. So näherte man sich beschleunigt dem Ziel, bis 2013 für ein Drittel der unter Dreijährigen einen Krippenplatz anzubieten. Die Niedersächsin wirbt besonders für die Idee, Eltern Betreuungs-Gutscheine zu geben. Die Furcht der Kommunen, den Schein könnten die Eltern in den Nachbarort tragen, kontert sie so: „Ja, das sollen sie, wenn das Leistungsangebot dort besser ist.“ Nicht nur über die Quantität, sondern über die Qualität der Kinderbetreuung müsse mehr geredet werden, da ist Bayerns Innenminister Günther Beckstein ganz auf der Seite der Bundesministerin. Seit einem Jahr sorgt das bayerische Kinderbetreuungsgesetz für Qualitätswettbewerb. Auch bei dem Modell, das die Erfolgreichen belohnt, hatte die Iska den Freistaat beraten. Krauß: „Manche Kitas mögen darüber schimpfen.“ Aber so sei es eben: Je mehr sich die Häuser an den Bedürfnissen der Familien orientieren, desto mehr Zulauf haben sie und somit mehr Subventionen.



Die Knirpse von der neuen Kindertagesstätte Mikro erklären Ministerin Ursula von der Leyen ihr Spielzeug. Hinten die Initiatorin Bettina Heidenreich-Martin, Gesellschafterin des Nürnberger Familienunternehmens Semikron. Foto: Eduard Weigert

Copyright (c)2007 Verlag Nürnberger Presse, Ausgabe 29.06.2007